



Liebe Interessierte!

Erstmals seit zwei Jahren nicht mehr nur virtuell, sondern vor Ort trafen sich sowohl am Infektionskongress in Saalfelden als auch auf den Münchner AIDS-Tagen interessierte Ärzt*innen und Wissenschaftler*innen aus dem deutschen Sprachraum, um sich lebhaft über Neuigkeiten und Erfahrungen in der Behandlung von HIV-infizierten Menschen auszutauschen.

Ein kritisches Thema, das auf den Münchner AIDS-Tagen diskutiert wurde, ist der Umstand, dass weltweit mehr als die Hälfte aller HIV-Infizierten weiblich sind, Frauen aber in klinischen Studien deutlich unterrepräsentiert sind, auch wenn es in letzter Zeit zunehmend Bemühungen gibt, den Frauenanteil zu erhöhen. Dies führt dazu, dass in der täglichen klinischen Entscheidungsfindung oft auf Erfahrungswerte zurückgegriffen werden muss, da keine ausreichende Evidenz vorliegt. Zudem ist problematisch, dass Daten zur sicheren Anwendung von antiretroviralen Medikamenten in der Schwangerschaft unzureichend sind und recht spät systematisch erfasst werden. Diese Daten sind aber wichtig, da Schwangerschaften oftmals ungeplant passieren, und es daher nicht immer möglich ist, eine

antiretrovirale Therapie bei Kinderwunsch auf ein „Schwangerschaftsregime“ umzustellen. Ein Plädoyer für frauenspezifische HIV-Themen hat in dieser Ausgabe Mag. Birgit Leichsenring für Sie exzellent zusammengefasst.

Wenige Studiendaten gibt es auch zum HIV-2-Virus, das weitaus seltener als HIV-1 ist und primär in West- und Zentralafrika verbreitet ist. Nichtsdestotrotz ist das Wissen über das Wesen der HIV-2-Infektion notwendig, da auch in unseren Breiten immer wieder Menschen mit einer HIV-2-Infektion diagnostiziert werden. OA Dr. Michael Knappik aus der Klinik Penzing berichtet über die Herausforderungen in der Diagnose und Therapie.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr

Univ.-Prof. Dr. Alexander Zoufaly
Präsident der Österreichischen AIDS Gesellschaft (ÖAG)